prisma

Wieder Lachse im Rhein?

Einen Langzeitversuch zur Wiederansiedlung von Lachsen im Rhein haben Wissenschaftler der Fischzuchtanstalt Basel gestartet. Die ersten 30 000 befruchteten Lachseier wurden Anfang dieses Monats aus Schweden importiert und die geschlüpften Lachse in der Wiese, einem kleinen Nebenfluß des Rheins, ausgesetzt. Ein Jahr lang werden sie dort gefüttert, danach gehen die Junglachse auf Wanderschaft, die den Rhein hinunter in den Atlantik und bis nach Grönland führt. Nach zwei bis drei Jahren werden die ausgewachsenen Lachse – die Tiere werden mit Metallplättchen an den Rückenflossen markiert – im Oberrhein zurückerwartet. Ermutigt wurden die Baseler Fischzüchter, wie die „Neue Zürcher Zeitung" meldete, durch die „spürbar besser gewordene" Wasserqualität im Rhein. Schon fast ausgerottete Arten wie Truschen, Äschen und Zander seien im Rhein „wieder stark vertreten".

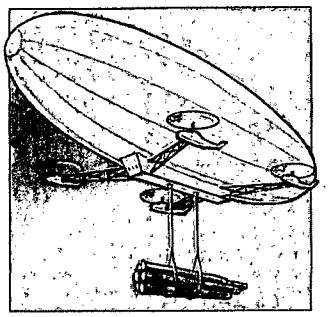
Lachseier für den Rhein

Vorbeugung gegen Nierensteine

Ein Medikament, das die Bildung von Nierensteinen verhindert, hat der amerikanische Internist Charles Y. C. Pak in 15jähriger Arbeit entwickelt und erprobt. Patienten, die zur Bildung der besonders häufig vorkommenden Kalziumsteine neigten, konnten durch Einnahme des Mittels die Rate ihrer Steinbildung (und der damit verbundenen, meist sehr schmerzhaften Steinabgänge) von durchschnittlich acht auf 0,27 Steine pro Jahr senken. Da die aus Holz gewonnene Wirksubstanz des Mittels (Natriumcellulosephosphat) nicht patentfähig ist und der Markt nicht ergiebig genug erschien, lehnten sechs große US-Pharmafirmen die Entwicklung und Produktion des Präparates ab. Mit Hilfe der Arzneimittelbehörde FDA, die das Medikament jetzt freigab, fand Pak eine kleine Pharmafirma in San Antonio, Texas, die „Calcibind" herstellt und vermarktet.

Fischer mit Rheinlachsen (um 1920)

„Helistat"-Konstrukteur Piasecki, „Helistat"-Zeichnung (u.)



Luftschiff-Zwitter für Holztransporte

Wieder einmal hofft die Gemeinde der Luftschiff-Enthusiasten auf eine Renaissance der Leichter-als-Luft-Transporte. In Lakehurst (US-Staat New Jersey), nur wenige hundert Meter von der Absturzstelle des Zeppelins „Hindenburg" entfernt, entsteht derzeit der „Helistat" – ein von vier alten Marine-Hubschraubern angetriebenes Helium-Luftschiff. Die über Aluminium-Gestänge mit der mehr als 100 Meter langen Heliumblase verbundenen Hubschrauber sollen dem Zwittergefährt Vor- und zusätzlichen Auftrieb verleihen. Konstrukteur des „Helistat" ist der Luftfahrtpionier Frank N. Piasecki, der Anfang der 40er Jahre schon aus ausgedienten Autoteilen seinen ersten flugfähigen Hubschrauber bastelte. „Helistat" soll 25 Tonnen Nutzlast tragen können und nach Vorstellung der US-Bundesbehörde für Forsten vor allem Holzlasten aus sonst unzugänglichen Waldgebieten transportieren. Der erste Flug des Gefährts, dessen Kosten von den ursprünglich angesetzten 6,7 Millionen Dollar mittlerweile auf 31,7 gestiegen sind, ist für diesen Sommer angekündigt.

Computer-Club vom WDR

Mit der Einrichtung eines Computer-Clubs in der Sendung „know how – technik gewußt wie" trafen die Programmgestalter des Westdeutschen Rundfunks offenbar den Nerv der Heimcomputer-Freaks. Allmonatlich erfreuen die Fernsehmacher des Dritten WDR-Programms Heimcomputer-Besitzer mit Programmen – zum

WDR-Computer-Club

Mitschneiden auf normalen Tonbandkassetten. In der letzten Sendung etwa konnte ein Kostenberechnungs-Programm für Autos aufgezeichnet werden. In der nächsten Sendung wird ein Programm zur Bildschirm-Darstellung mathematischer Funktionen übermittelt, diverse Übersetzungsprogramme sollen folgen. Standardisierte Rechnerprogramme werden künftig im sogenannten „Basic"-Code gesendet, der von den meisten Rechnertypen verstanden wird.